

Der Stern der Elben

Auf unbestimmte Zeit abgebrochen!

Von Lavenia

Kapitel 4: Kapitel 4

Da bin ich mal wieder mit einem neuen Kapitel! Viel Spaß damit!

"Ein Rat?" Frodo sah verwundert zu Aragorn auf. Dieser nickte.

"Ganz recht, immerhin müssen wir besprechen, wie es jetzt weiter geht! Legolas kann in seinem Zustand nicht weiter mit uns gehen. Daher wollen wir beraten, ob uns jemand anderes begleitet oder ob wir zu siebt weiter ziehen!"

Das war für die anderen nachzuvollziehen. Doch eine Frage brannte auf Pippins Zunge und das nun schon seit heute Morgen, als der Fremde und unglaublich laute Elb hier ankam. Er hatte ihm indirekt Angst gemacht, da es ja nicht normal war, wenn Elben so außer sich waren.

"Du Aragorn, ich hätte da ein Frage die mich schon seit heute Morgen quält!"

Aragorn sah ihn lächelnd an.

"Wenn ich sie dir beantworten kann, werde ich es tun!"

"Wer war der Elb, der heute Morgen mit so einem Krach hier angekommen ist?"

Aragorns lächeln verschwand. Auch er hatte die Ankunft des Elben mitbekommen und ihn hatte es nicht unbedingt erfreut. Wenn er hier war, mussten sie ihm alle Rede und Antwort stehen und das konnte heiter werden. Er wandte sich wieder an Pippin.

"Es war Legolas Vater, der heute Morgen Lothlórien betrat."

Die anderen sahen sich fragend an. Dieser Elb sollte der Vater des sonst so verschlossenen Prinzen sein? Sie hofften nur, dass er in ferner Zukunft nicht auch so werden würde, denn sonst konnten sie es mit dem langen schlafen vergessen.

"Ich weis, es ist fast nicht zu glauben, doch dies war Thranduil, Herr unter Buchen und Eichen. Auch er wird dem Rat beiwohnen und ich bitte euch, vor allem Gimli und Boromir, dem König alle Ehre zu erweisen. Thranduil ist ohnehin schon ein leicht

reizbarer König, doch nun ist er ein besorgter Vater und ich kann für nichts garantieren!"

Gimli meldete sich zu Wort, nachdem er seine Pfeife angezündet hatte.

"Galadriel wird uns schon vor ihm beschützen, das ist immerhin ihr Reich und sie hat das sagen!"

Zufrieden sah er die anderen an. Er konnte sich nicht vorstellen, dass der König des Dusterwaldes es wagen würde in einem fremden Land irgendjemanden anzugreifen. Aragorn schüttelte frustriert den Kopf.

"Ich führe du täuscht dich mein Freund! Galadriel wird nichts unternehmen, wenn er auf euch losgehen sollte! Und das aus gutem Grund!"

"Und dieser Grund wäre?" fragte Boromir spitz. Ihm gefiel es genauso wenig wie Gimli sich so zu unterwerfen.

"Die Verwandtschaftsverhältnisse! Ihr kennt nicht die Familie, daher könnt ihr euch kein Urteil bilden."

"Dann klär uns doch bitte auf, ich habe keine Lust, in ein Fettnäpfchen zu treten!" Und das kam ausgerechnet von Pippin. Aragorn musste schmunzeln.

"Nun gut, ich will es euch erklären. Wo fang ich am besten an?"

"Am Anfang wäre nicht schlecht!" Man merkte, dass Gimli nicht mehr guter Laune war.

"Gewiss mein Freund. Nun gut, Galadriel hatte einst eine kleine Schwester, ich weiß nicht ob ihr schon von ihr gehört habt, sie hieß Lúthien, und sie heiratete den König von Dusterwald."

Gimli lies seine Pfeife fallen.

"Soll das heißen, dass Legolas' Mutter die Schwester von Galadriel war?" Aragorn musste wieder schmunzeln. Immerhin hatte er das eben gesagt.

"Ganz recht mein Zwergenfreund. An dem Tag als Lúthien starb, gab ihr Galadriel ein Versprechen, ihren Sohn zu beschützen, doch sie hat versagt! Ich denke es kostete sie viel Überwindung Thranduil zu schreiben. Aber das ist jetzt auch gleich. Sie wird sich nicht einmischen, wohlmöglich ist sie nicht einmal anwesend, daher bitte ich euch nochmals eindringlich, Legolas' Vater nicht zu reizen!"

"Das sollte nicht mehr von Nöten sein!"

Alle drehten sich erschrocken zu der Person um die hinter ihnen stand. Es war Celeborn. Aragorn erhob sich und verbeugte sich leicht.

"Wie meint ihr das?"

Celeborn nahm Frodo gegenüber platz. Ein leises seufzten kam über seine Lippen.

"Nun ich meine es so wie ich es sage! Ihr könnt euch das sparen, der König ist schon gereizt genug, schlimmer könnt ihr es gar nicht machen!"

"War er schon bei Legolas?" Aragorn hatte sich zu ihm gesetzt. Celeborn nickte leicht mit dem Kopf.

"Ja, das war er schon oder er ist es immer noch!"

"Wie geht es ihm überhaupt?" Frodo sah den Herren des Goldenen Waldes schüchtern an. Er hatte genauso große Erfurcht vor ihm wie vor seiner Gemahlin. Überhaupt waren ihm alle Elben mehr als Respekt einflößend.

Celeborn sah nun wieder würdevoll in die Runde und doch sah man noch den verzweifelten Hauch in seinen Augen der nicht zu verschwinden schien.

"Sein Zustand ist unverändert! Denn Valar ist zu danken, dass er sich nicht verschlechtert hat. Der Rat wird in zwei Stunden beginnen. Überlegt euch gut was ihr sagen wollt. Thranduil ist meist unberechenbar."

Somit verlies er die Gefährten wieder und machte sich auf den Rückweg in die Goldenen Hallen. Doch er lies eine bedrückte Stille zurück.

Galadriel stand nun schon seit einiger Zeit in der Tür zum Gemach des Prinzen aus Düsterwald. Sein Vater war immer noch anwesend und kümmerte sich aufopfernd um seinen Sohn. Es schien in noch mehr zu erdrücken, dass er keinerlei Reaktion auf seine Taten bekam, selbst das er mit seinem Sohn sprach schien nicht zu helfen.

Sie war eigentlich her gekommen um ihn zu sagen, dass der Rat sich bald zusammenfinden würde, doch als sie die Tür öffnete und ihn bei Legolas sah konnte sie ihn nicht ansprechen. Noch immer machte sie sich schwere Vorwürfe und traute sich nicht wirklich in die Nähe des Königs von Düsterwald.

Sie hatte Angst vor seinen Augen, die Blicke die er ihr schenkte. Sei wusste er meinte es nicht so wie er es immer ausdrückte, doch seine Worte verletzten sie immer auf ein Neues. In ihren Gedanken bekam sie gar nicht mit wie sich ihr jemand näherte und sie wurde dem erst gewahr, als dieser seine Hand auf ihre Schulter legte.

"Du solltest dir nicht solch schweren Gedanken machen! Dadurch wird sich nichts verändern! Er wird wieder gesund werden, also Sorge dich nicht!"

Es war Celeborn. Der Klang seiner Stimme schien sie immer etwas zu beruhigen, doch ihre alle Last nehmen konnte er auch nicht.

"Ich habe nicht gesehen, dass er wieder unter uns weilen wird! Mein Spiegel zeigte mir

keine strahlende Zukunft, nur Dunkelheit! Und diese wird uns auch einholen. Es gibt keine Hoffnung mehr und dies weist du auch nur zu Gut. Ich habe versagt! Der Feind hat das Reich der Elben vernichtet!"

"Noch ist nichts geschehen! Der Feind ist noch lange von seinem Ziel entfernt! Gib die Hoffnung nicht auf, denn sie besteht noch immer! Und nun komm, du solltest noch etwas ruhen bevor wir uns zum Rate treffen."

"Ich habe ihm noch nichts gesagt!"

"Das werde ich tun! Nun geh." Damit gab er seiner Gemahlin einen sanften Stoß und sie ging tatsächlich in Richtung ihrer Gemächer. Mit einem traurigen Blick folgte er den Schritten seiner Frau.

"Es belastet sie sehr nicht wahr?"

Die leise Stimme Thranduils riss ihn aus seinen Gedanken.

"Dies ist wohl nicht zu übersehen!" Er betrat nun das Gemach und schloss die Türe hinter sich. Mit langsamen und leisen Schritten ging er auf das Bett zu in dem der schlafende Prinz nun schon seit Tagen ruhte.

"Ihre Sorge kommt zu spät, es ist bereits alles verloren! Nichts kann uns nun noch retten!"

Celeborn legte seine Hand auf die Schulter des Waldelbenkönigs und seufzte leise.

"Warum gebt ihr nur alle die Hoffnung auf? Legolas ist stark! Stärker als das ganze Volk der Elben zusammen. Warum gibst du ihn auf? Er ist dein Sohn?" Die pure Verzweiflung sprach in Celeborns Worten mit. Er konnte es selbst nicht verstehen, warum er noch immer daran glaubte, dass die Welt ihr Licht noch nicht verloren hatte, wo es doch eigentlich schon passiert war.

Auch Thranduil seufzte, aber keinesfalls leise. Es machte ihm wirklich schwer zu schaffen immer und immer wieder an der Seite seines Sohnes zu sitzen und keine Reaktion zu bekommen. Er wollte eigentlich nicht aufgeben, weiter hoffen, dass sein einziges Kind ihn nicht auch noch verlässt. Doch immer wenn er sich Mut gemacht hatte, sah er in das Gesicht von Legolas und all seine Hoffnung war dahin.

Das blasse Gesicht vor ihm verhinderte es einfach, sich noch der Hoffnung hin zu geben. Denn dies war nur Wunschdenken. Der Elbenprinz würde niemals wieder seine blauen Augen öffnen. Dazu war er viel zu schwach und man sah es ihm auch an. Zu allem Übel, konnte man schon sagen, hatte auch das Zittern das ab und an seinen Körper überzog aufgehört. Nun lag er nur in seinem Bette und bewegte sich keinen Millimeter.

Dass er noch am Leben war zeigte einzig und allein die leichte Bewegung seines Brustkorbes. Doch wie lange dies noch der Fall war, vermochte keiner zu sagen.

"Ich möchte auch die Hoffnung wieder sehen, doch gelingt mir dies nicht! Ich sehe nur das bleiche Antlitz meines Kindes und ich weis, dass es keine Rettung gibt. Für niemanden!"

Nun wandte sich auch Celeborn dem schlafenden Elben zu. Gewiss, er sah mehr danach aus, bald in Mandos Hallen zu wandeln, doch er glaubte einfach nicht, das Ilúvathar es so schlecht mit ihnen allen meinte.

"Glaubst du nicht, dass die Götter andere Pläne mit uns haben? Warum sollten sie uns eine Chance zum überleben geben und uns diese dann auch gleich wider nehmen? Thranduil, dass macht keinen Sinn."

"Seit wann macht es Sinn, was die Götter tun? Mir waren ihre Taten immer unbegreiflich! Sie hätten ihm damals nicht seine Mutter nehmen dürfen, dass hatte er, sowohl ich, nie verkraftet! Sie haben ihn geschwächt und sie allein sind am Scheitern Galadriels Schuld!"

"Doch du beschuldigst sie immer noch!"

"Ich sprach vorhin nicht Recht, ich war nicht ganz bei Sinnen! Ich werde es ihr auch gleich sagen, wenn der Rat sich einfindet! Und nun lass mich bitte wieder allein und rufe mich, wenn es soweit ist!"

"Wie du wünschst!" Und somit verlies Celeborn das Gemach! Denn die bedrückende Atmosphäre brachte auch seine noch immer vorhandene Hoffnung zum schwinden.

So das wars auch schon wieder, bis zum nächsten mal

Eure Lavenia